

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte oberer Raum mit 20 Pf., für alle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Mahnungen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kleinere pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., etc. Befehlsch.

Befellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Dr. A. West in Halle.

Siebshunter Jahrgang.

Nr. 77.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 4. April

1883.

** Reform der Zuckerversteuerung

In Folge seines im Januar d. J. veröffentlichten und auch von uns l. J. besprochenen Gesetzentwurfes wegen Erhebung einer Kontrolle-Abgabe von 1 M. pro 100 kg Zucker ließ der Rittergutsbesitzer von Sombart-Ernstleben in den „Politischen Blättern“ einen Aufsatz über die Reform der Zuckerversteuerung erscheinen, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: Der Vorschlag, von den Zuckerversteuern neben der jetzigen Nebensteuer noch eine Abgabe von 50 Pf. für jeden aus Rüben oder Melasse hergestellten Centner Zucker zu erheben, solle nur auf drei Jahre Befristung erlangen, um innerhalb dieser Zeit dadurch genaues statistisches Material zu gewinnen und zu beobachten, ob es möglich sei, ohne weentliche Uebermüdung der Zuckerfabriken mit Sicherheit das geforderte und ausreichende Zuckermaterial zu beschaffen. Wenn man sich davon überzeugt habe, daß die in Vorschlag gebrachte Maßregel einer Art Doppelbesteuerung normal funktioniere, dann solle der Steuerreformplan in der Weise an die Stelle der jetzigen Nebensteuer und Export-Verzinsung auf die Hälfte ermäßigt, dagegen aber eine Fabrikat- oder vielmehr Konsumsteuer von 10 M. für 100 kg Rohzucker aller Art, welcher aus Rüben oder Melasse gewonnen wäre, dergestalt erhoben werden, daß der im Anlande nicht verbrauchte Zucker von dieser Steuer befreit bliebe. Der Verfasser will durch diesen Vorschlag gleichsam vermitteln zwischen die Anhänger des jetzigen Steuermodus und die Vertreter der reinen Fabrikatsteuer eintreten, indem er ausführt, daß durch dessen Legalisierung die Mängel des Systems, namentlich das Prämiensystem um 50 Proz. ermäßigt, die Vorzüge derselben, besonders im landwirtschaftlichen Interesse, erhalten oder eingeführt werden. Unter Annahme gewisser Voraussetzungen berechnet er dann den finanziellen Effekt seines Steuerplanes auf jährlich 50 Millionen Mark Brutto-Einnahme von Zucker, wovon dann die Verwaltungsstellen in Anspruch zu bringen wären. Eine Export-Prämie, die sich je nach dem Anzeigebau der Rüben, in den verschiedenen Jahren zwischen 10 und 70 Pfennigen pro Ctr. Rohzucker bewegen würde, hält Herr Sombart angeht für steuerliche Einrichtungen des Auslandes für geboten, indem sonst die deutsche Zuckerindustrie nicht im Lande sei, mit demselben auf dem Weltmarkt zu konkurrieren; er glaube auch, daß die Reichsstaatskasse diese im höchsten Falle sich auf 7 Millionen Mark beschränkende Prämie den Fabrikanten zahlen könne, wenn diese dafür 200 Millionen Mark ausländisches Gold importierten. Uebrigens, so meint derselbe, erstalte die Reichsstaatskasse in dieser Prämie den Zuckerfabrikanten nur einen Theil ihrer eingezahlten Nebensteuer und wenn man meine, daß diese aus den Taschen der Konsumenten komme, so solle man bedenken, daß diese dadurch auch billigeren Zucker kaufen, denn in dem Maße, wie im Auslande falls bei vollkommenen Ueberproduktion der Preis auch im Inlande. Im Jahre 1869, bei Ertrag des gemäßigten Hejeres, habe Rohzucker mittlerer Qualität an der magdeburger Börse 36 M. pro Centner gekostet und in den letzten fünf Jahren bewege sich die Durchschnittspreise unter 30 M. Im Jahre 1869 habe die Gesetzgebung den Centner solchen Zuckers mit 10 M. befestigen wollen und jetzt betrage die Steuer nur 8 M. pro Centner, so daß in die Export- und Fabrikations-Prämie sich Produzenten und Konsumenten reichlich getheilt, diese aber den Ueberschuß erhalten hätten. Ueberhaupt solle man nicht glauben, daß bei der Fabrikatsteuer das

Prämiensystem ausgeschlossen sei; im Gegentheil habe dasselbe, namentlich zu Gunsten der großen Raffinerien, nirgend mehr gebührt als in Frankreich, wo man bekanntlich die Fabrikatsteuer beziehe; zu beseitigen sei dasselbe nur durch Aufhebung von Steuer und Zoll auf Zucker, wie man das vor einigen Jahren in England gethan habe, er halte aber den Zucker in Deutschland für ein viel zu geeignetes Steuerobjekt, als daß er bei unserer Finanzlage eine solche Maßregel empfehlen könne, vielmehr würde er bereitwillig Steuer und Zoll auf Zucker, den er für ein Genußmittel unserer wohlhabenderen Bevölkerungsklassen halte, erhöhen, wenn man dagegen den Eingangszoll auf die notwendigen Nahrungsmittel namentlich der Armeren aufheben wolle. Endlich verweist der Verfasser auf einen etwa zu erhebenden feuer-technischen Vorrath, hinsichtlich der hoppelten Besteuerung — einer indirekten und einer direkten für ein und dasselbe Objekt, den Zucker aus Baitern, wo der Staat indirekt durch den Malzauflage, und dessen Gemeinden direkt durch den Bier-Seller (für National-Getränk ganz in derselben Weise und zwar sehr erfolgreich) angeht. Zum Schluß deutet derselbe noch an, daß der vorgeschlagene Steuermodus sich auch beim Spiritus anwenden lasse, und daß man neben der im landwirtschaftlichen und technischen Interesse beizubehaltenden Malzsteuer sehr zu einer Fabrikat- resp. Konsumsteuer im finanziellen Interesse einführen könne.

Politische Ueberzicht.

Aus London wird der „Berl. Vol. Nachr.“ berichtet, daß die englische Regierung ernstlich mit der Absicht umgeht, eine förmliche politische Staatspolizei zu schaffen, für welche Zweck ein besonderes Regierungsamt zu kreiren wäre. Es handelt sich um die Ueberwachung der politischen Agitatoren und Emigranten, sowie der anarchischen Elemente überhaupt.

Wie die „St. James-Gazette“ meldet, haben kürzlich Fenier und andere irländische Revolverwörter Pakete mit Wäpche, welche von Boden- oder Hebertruppen inskirt waren, an die Geheimthemen verschiedener Ministerien gekandt. — Im englischen Unterhause erwiderte am Montage Groß auf eine Anfrage Stanhope, der Emir von Afghanistan werde im Herbst vier Bataillone von Indien empfangen werden. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Lord Palmerston, antwortete Wolff, die englische Regierung bringe die von Lord Dufferin angebotenen Reformen je nach der Zeit und den örtlichen Verhältnissen zur Ausführung.

Am Schluß des in Paris herbeigekommene gewesenen Bädagegenstands greift wieder der Ministerpräsident Ferry darauf hin, daß die Disposition der Gesellschaft gegen einzelne Unterthats-Händel mehr politischer als religiöser Natur sei. Die Regierung stehe mit der Kirche nicht auf Kriegsfuß, da das Kontorbat existire; die Regierung wünsche Neutralität in der Schule, gleichzeitig aber auch Abklärung vor den nationalen Institutionen. — Der deutsche Vorkämpfer in Paris, Fürst Hohenlohe, soll nach einer telegraphischen Meldung der „Nationalzeitung“ am 1. d. einem vom Kriegsminister Tschubaudin gegebenen Diner beigewohnt haben. Auf der dem Diner folgenden sehr bescheidenen Soiree sollen die fremden Militärattache's, darunter auch die deutschen, in Uniform erschienen sein. Am 1. April kam zwar der französische Kriegsminister ein Diner geben, aber die „Nat.-Ztg.“ kann sich

auch einen Aprilscherz erlauben, der freilich im vorliegenden Falle etwas frivoler Natur wäre. (Die Red.)

Der König der Niederlande ist mit der Königin und dem Fürsten von Waldebyrmon aus dem Haag nach London abgereist. Die Lösung der Ministerkrise wird erst nach der Rückkehr des Königs erwartet, welche Ende April stattfinden soll.

Nach der jetzt veröffentlichten zweiten Liste von der internationalen Entschädigungs-Kommission in Egypten bisher 750 Entschädigungsanträge im Gesamtbetrage von 233,000 Pfd. Sterl. als begründet anerkannt worden. Bei den meisten derselben handelt es sich nur um kleine Summen. — In der ägyptischen Hauptstadt gestattet man dem Drucke der Zeitungsblätter entweder keinen oder doch nur einen höchst untergeordneten Einfluß auf die gesellschaftlichen Zustände. So wird der „Vol. Sterr.“ aus Kairo vom 20. v. M. gefordert:

Ungeachtet aller politischen Sorgen und finanziellen Wäpchen, legen wir hier in allen Jähren, feste Folgen auf Stelle, und die Seele aller ist die unabhingige Lohb Zufuhr. Mittwoch und Donnerstag fanden in der Villa Cattani Theateraufführungen statt, bei welchen man die schaupielerischen Talente der Ladies Zufuhr, Fernone Macdowd, Vittoria Macdowd und Mme. Wilson sowie Sir Edward Malet's und der Herren Druffien und Caparra zu besonderm Gelegenheit hatte. Es gelangte zur Aufführung: Caterina Cornaro, Königin von Cyprus, von Sir Edward Malet, und die besamten Lustspiele „Les deux Aveugles“ und „The happy pair“. Der Kbedibe, dem sowohl die französische, als englische Sprache gelingig ist, hat viel getraut und den Darstellern keinen besondern Dank ausgesprochen.

Aus Neu-Mexiko und Arizona ist gemeldet, daß während der vergangenen Woche dort nahezu 50 Heise durch Nach- und Se-Wei. voranschickig nach einigen Tagen der Krogen, die weichen Einwohner in den bürftig besitteten Distrikten auszufragen. Zur Verfolgung der Warden's sind schlaunigt Truppen abgelandt worden. Unter den Ermordeten befindet sich der Richter M'Conoug und dessen Gattin, deren Sohn zum Gefangenen gemacht wurde. Die Anseher und Soldaten, welche auf die Verfolgung der Eindringlinge ausgezogen, fanden die Leichen der Opfer in naekten Zustande vor.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. April. Ueber das Befinden des Kaisers verläutet, daß die letzte Unwohlthat vollständig wieder beseitigt ist und daß Se. Maj. voranschickig nach einigen Tagen der Schminung und lehren das Wetter wärmer und günstiger sich gestaltet, auch die regelmäßigen Spazierfahrten des Nachmittags wieder aufnehmen wird. Heute vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarischalle, empfing darauf den aus Koblenz über empfangenen General der Infanterie v. Hille I. und arbeitete mittags mit dem Bescheidenen Mark v. Wittmoth. Nach Mittag's hatte dann auch der neuernannte Ober der Admiralität Staatsminister v. Caprivi die Ehre des Empfanges. — Die Kaiserin wohnte am Sonntag dem Gottesdienste in der Kapelle des Aquilapalastes bei. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen am Sonnabend den General- Feldmarschall Grafen Moltke, anlässlich des Abschieds seiner Schwefter, der Frau v. Bunt, einer Sonderschweizerin ab. Gestern mittag empfing der Kronprinz den Contre-Admiral v. D. Bagevinski und die Kronprinzessin den Militär-Attache's in London, Konvettentapitan Didecock. Am nachmittag begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern zum Diner zum Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen nach Charlottenburg. — Die Beschäftigung des Prinzen Wilhelms in der Civil-Verwaltung, für welche ein Zeitraum von sechs Monaten in Aussicht genommen war, hat mit dem gütigen

Die Erbin von Glückshafen.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

„Sie meinen, Herr Aufsitz?“
„Ich meine gar nichts, mein gnädiges Fräulein! — Wollen Sie mir Ihre beiden russischen Bedienten, deren Sie zuvor erwähten, — wie nannten Sie doch dieselben?“
„Sascha und Dina!“
„Sascha — also Sascha und Dina — herrschten? Ich habe Ihnen einige Fragen vorgelesen. Sprechen die Leute deutsch?“
„Ja!“
„Nur so besser. Sie selbst werde ich eruchen, morgen vormittag in meine Sprechstunde zu kommen.“
Wera erhob sich zögernd.
„Und welche Hoffnung darf ich?“ — begann sie, — aber der Aufsitz ließ sie ins Wort.
„Ich würde es unerantwortlich finden, Ihnen heute auch nur die geringste Hoffnung anzubieten. Nicht einmal das vorläufige Urtheil, das ich mir bis jetzt über den Fall gebildet, darf und werde ich Ihnen sagen. Die Sache Ihres Vaters, des Barons von Kobach-Wolfsburg, scheint mir nicht ungünstig, denn man kann ihn des Mordes nicht überführen und wenn sich nicht gravirendere Beweise finden als bisher, so darf man kann ihn nicht verurtheilen. Aber es ist eine langwierige und ansichtslose Sache und wie bei dem stark entwickelten Gehirne der Angeklagten und seiner prästaren äußern Lage eine lange, peinvolle Hoff auf ihn wirken wird, — das wage ich nicht zu entscheiden.“
Damit erhob sich Anselme und verneigte sich Abschied nehmend vor seiner Klientin, im Innern erkannte, wie plötzlich die Farbe auf ihren Wangen und der Glanz in ihren Augen erloschen war.

XVII.

Hochsommer! Draußen auf den Feldern mochte das Getreide im warmen Wind und neigte sich und bogte sich und schlug Wellen und nicht vom schwäntenden Palm herab, denn die

Wäpchen waren voll und schwer, sie müstet ihr Haupt senken, als wollten sie demüthig bitten, daß die blaute Erde bald kommen möge, sie zu schneiden. In den gelben Roggenfeldern stand die Kornblume dunkelblau, rosenroth blühete der Buchweizen, wie weiße Seide erglänzte das Gerstensenfeld im Sonnenschein und der Safer schüttelte seine leisen Glöckchen, als wehrte er ab: noch nicht, noch nicht! Wir kommen zuletzt an die Wehe, — noch verabschiede sie die Sense! Und der Wald prangte im vollstänigen Blätterkand, von Bögen und Schmetterlingen belebt, — nur die holbe Nachtigall war verstrogen. Die Zeit der Frühlings- und Wiesenseiter war vorüber, — jetzt kam die Zeit der Arbeit und der Ernte — Hochsommer! — Ja, er war schön und gesendet auf dem Lande, wo Lust und Sonnenschein fröhlichen Spielraum hatten, — in den großen Städten aber war's drügend und schwül, — und einsam war's dazu, denn wer nicht auf Reisen war, ging hinaus vor's Thor, den engen Stadtmauern zu entfliehen!

Wie drückte die Hitze und die dumpfe Luft auf Wera Anger-mann's Gemüth! Sie hatte ein schönes, geräumiges Logis und doch! Wie unerquicklich dünkte es der verwöhnten Militärskri, die den Sommer sonst am Atlantischen Ocean oder in einem der elegantesten Nordseebäder zugebracht! Freilich hätte sie auch in Hamburg mehr Bewegung und freie Luft haben können, als sie sich thatsächlich verschaffe; an der Elbe und Alster war es schön und frisch und vor den Thoren lockten die anmuthigsten Wege. — Aber absolute Ruhe und Einsamkeit war ihr Bedürfnis, die lustigen, lachenden Menschen, auf die sie draußen stieß, thaten ihr weh, Hamburg und Umgebung war ihr überdies als ein Ort, der ihr jo verhängnisvoll geworden war, verleidet, sie konnte das Wort Steinbeid, den jo beliebten Vergnügungsort der Hamburger, nicht ohne Schauern hören. So ließ sie nur Sascha und Dina häufige Spaziergänge und Fahrten unternehmen, sie selbst lebte ganz still und war kaum zu bewegen, die Familie ihres Rechts-anwalts, die sie inzwischen kennen gelernt, dann und wann zu besuchen.

Aufsitz's Anselme hatte viel Theilnahme für seine neue Klientin, abgesehen von dem interessanten Fall, der sie zu ihm geführt; er ließ kein Mittel unversucht, der dunkeln That auf

die Spur zu kommen. Sein genaues Verhör mit den beiden Ruffen war freilich erfolglos geblieben, dagegen hatte er sich mit Josua Hartmuth, sowie mit einigen in St. lebenden Persönlichkeiten in Verbindung gesetzt, sich auch einen Plan der Vollstänigen zu Glückshafen und Pleßberg verschafft, — über die etwaigen Ergebnisse seiner Bemühungen aber beobachtete er ein vorläufiges Schweigen. Eines Tages hatte er Wera ein großes Bild des Ermordeten, das man sofort nach Auf-findung der Leiche an Ort und Stelle hatte aufnehmen lassen, gezeigt und Wera war erstaunt über die auffallende Aehnlichkeit der beiden Weiter, die sich selbst ihre dokumentirte und freilich nicht weiter befremden konnte, wenn man bedachte, daß ihre Väter Zwillingenbrüder gewesen.

Insipidien hatte Wera auch erfahren, wels' ein Auftrag es gewesen, der Trifflin damals nach Glückshafen geführt, ihre Vater hatte es ihr unlangig geschriecken. Es war ein Brief von unbekannter Hand angekommen, der als unbekannter in Glückshafen liegen geblieben war, da man den Absender nicht kannte. Einige Tage darauf war eine elegante Equipage vor das Schloß gefahren, als deren Anseher sich, zu des Obersten unermüdlichen Ertraunen, der wunderliche Franzose, Viconte de Montalban, erwies, der in der ganzen Umgebung des aller-letzten Jahres gewesen, obgleich — oder vielleicht weil ihn niemand näher kannte. Auch Wera's Vater hatte, solange er in Glückshafen wohnte, den Vielbesprochenen noch nie gesehen, er schilderte der Tochter ausführlich den seinen Cavalier in hoffähiger Toilette mit den ausgesüßtesten verbindlichsten Manieren, — „ein Kerlchen, sag ich Dir, auf den Niemand sich stellen, — wie der Oberst sich ausdrückt.“ Der Viconte hatte nach Trifflin gefragt und die Bestätigung angeprochen, derselbe könne ihm sein scharfes Benehmen leghin über gebietet haben, da er seinen Brief gütlich unbeantwortet gelassen, er — der Viconte — sei damals indessen durch die ihm von Trifflin übermittelten Nachrichten so konfirmirt und neccess erregt worden, daß, wie er fürchte, seine Contenance nicht in ganz dem Grade gewahrt worden sei, wie es einem Gentleman zukomme; er bedauere dies um jo mehr, als alle Aufzügen Trifflin's sich leider Punkt für Punkt denachrichtigen hätten, so daß er wohl oder übel, wenn ihm an dem Leben seines einzigen Sohnes und Erben etwas lag, habe nachgeben müssen. —

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Inhaber: Robert Naumann,

Rathhausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2.

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel. Große Auswahl komplett eingerichteter Zimmereinrichtungen. Streng reelle Bedienung. Coulaueste Zahlungsbedingungen.

Tornister in Seehund, glatt Leder etc.
Schülermappen, Federfächer, Bleistifte, Etuis, Schreibfedern,
Schulbücher, Atlanten, Diarien, Schreibbücher, Reisszeuge, Reissfahnen, Reissbretter, sowie sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien in größter Auswahl zu billigen Preisen bei
Albin Henze, 39. Schmeerstr. 39.

Carl Samuel Haessler
 Hirschberg i. Schles.
 Gründer der
Holzement-Bedachung
 und
 erster Champagner-Fabrikant in Schlesien
 empfiehlt hiermit seine, nur allein ächte, vielfach auf in- u. ausländischen Welt- und Industrie-Ausstellungen prämierte und mit den höchsten Ehrenmedaillen preisgekürzte
Holzement-Bedachung,
 feine Obstweine, Fruchtsäfte
 und das
Riesengebirgsgras zum Polstern.



Aufträge erbitten direct nach hier oder an meine Filialen in Breslau und Königsberg i. Pr. und an meine Herren Vertreter:
E. Mersch, Berlin, Wilhelmstr. 122a,
C. F. Beer, Guben,
Otto Grate, Wien, Josefengasse 7,
Emil Berthold, Göttingen,
F. A. Kornmann, Dresden,
Theodor Metzner, Gera,
C. Schmidt, Verburg,
A. Bloedner, Erfurt,
Carl Heine, Schierbedersstr., Halle a/S.,
 gültigst gelangen zu lassen. **Carl Samuel Haessler, Hirschberg i. Schlesien.**

Tanz-Unterricht
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Donnerst. u. Sonnt. Nachm. 10 Uhr
 6-7 Uhr. Sämann, Zänge. Der Unterricht wird nach 8. abends auf prof. Erlösung, gegenw. Weibee erst. Privatunterr. 1/2 Zeit. A. Hardege, Klaustr. 7. II.

Staatsschule
Bauschule der Stadt Sulza
 Schulhaus 14a
 Director A. Schöner.

Landwirthschaftliche Register
 großes Lager zeitgemäßer Schemata empfiehlt **J. Zoebisch, Brüdertstr. 16.**

Neuheiten
 in Herren- u. Knabenhüten.
 Größte Auswahl eleganterer Genres empfiehlt
Halle a/S., Chr. Voigt.

Hohe Rindleder
 taucht stets zu den höchsten Tagespreisen die Lederhandlung von
A. Schlegel, Alstern 16.

Herrn- u. Knaben-Sachen,
 sowie Betten und Uhren
 taucht und verkauft
Geißhards 46.

Herrenjachen
 werden außer chemisch gereinigt
Geißhards 12, Berger.

Billard-Werkstatt
 von
A. Munkwitz,
 Halle a/S., alter Markt 13
 liefert Billards, Quenes und Wälle sowie alle zur vorzunehmenden Reparatur an denselben und sämmtliche Billard-Artikel zu den billigsten Preisen. Billard-Besige, sehr festes Tuch, sauber und sofort.

Plüsch-Bremerei
 von Frau Dieck, an Ulrichstr. 10.

Chili-Salpeter
 in Ballen und ausgelesen empfiehlt
 billig
Ferd. Hille.

Rothflöte, Zuzerne, Cigarjette, Nibbenferne aller Art, Grasfäden etc. bei
Ferd. Hille.

Feinste Tafelbutter,
 täglich frisch von frischmelkendem Vieh, zum Tagespreis 8 Pfd. für 8 A 40 A bis 9 A 20 A per Post.
Reiter, Capvienen, Elstner Wiedering.

Aetzmatron
 zum Seifeochen empfiehlt billigst und in kürzester Waare
M. Walscott.

Gas-Motor.
 Eingebrauchter, aber in gutem Zustande befindlicher, liegender Gasmotor von 3 bis 4 Pferdekräften wird zu kaufen gesucht. Offerten sub A. N. 21441 bei
Rud. Mosse, Halle a/S.

Auf dem hohen Petersberg.
 Sonntag den 8. April findet das 4. Concert der Petersberger Concert-Gesellschaft statt. Nachdem Fall.
E. Römer.

Turnverein „Uo“
 Mittwoch und Sonnabend Abends 8 1/2 Uhr
Lebung
 in der Actienbancerei, Der Vorstand.

Für den Zuzertheil beauftragt
W. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.

Sopha-Damast u. Rips
 sowie alle Sorten
bunte Möbelstoffe
 in größter Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen, wie solche nirgends abgegeben werden in nur
Prima Qualitäten.
 Halbwoollener Damast, 2 Berl. Ellen br., Berl. Elle 1,10-1,20-1,30.
 Halbwoollener Rips, 2 " " " " " 1,60.
 Reinwoollener Damast, 2 " " " " " 1,40-1,50-1,60-3,00.
 Reinwoollener Rips, 2 " " " " " 2,25-3,50.
 Bunte Stoffe in den neuesten Mustern, 2 Berl. Ellen br., Berl. Elle 1,60-2,40.
 Manilla-Stoffe in allen Breiten, Berl. Elle von 55 & an.
 Möbel-Gattune und Cöpers 25
Sattler und Tapezierer erhalten Extra-Preise.
Rudolph Hahn,
 52. Große Ulrichstraße 52.

Geschäfts-Gründung.
 Da mit der ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage Jenzergasse Nr. 12 ein
Material-, Colonialwaaren-, Delicateß- und Flaschenbiergeschäft verbunden mit **Frühstücksstube** eröffnet habe. In dem ich mich einem geehrten Publikum bestens empfehle, bitte um zahlreichen Besuch.
Ida Dietrich.

Fröbelscher Kindergarten zu Giebichenstein,
 Burstraße 17.
 Der Kindergarten beginnt Montag den 2. April Vormittags 8 Uhr. Anmeldungen 2-6jähriger Knaben und Mädchen nehme ich stets gern entgegen.
Emma Richter, gepr. Kindergärtnerin.

F. W. Berger
 Schmeerstraße 15 und Poststraße 4
 empfiehlt reichste Auswahl
Kindewagen
 von 12,50 bis 75 Mark,
 sowie alle Neuheiten in Karbonwaren.
Große Wirthschaftsauction.
 Wegen gänzlicher Aufgabe des Fuhrwerks und der Defonomie Seitens des Fuhrwerksbesizers und Defonom Herrn Wok hier, verleihere ich
Donnerstag, den 5. April d. J., von vorn. 10 Uhr ab
 im Louis Breiterweg 17 hier folgende Gegenstände:
 10 Stück gute, zugefetzte Arbeitspferde, meist Ardenner, im Alter von 6-12 Jahren, 5 Stück breite Wagen, 1 br. und 1 schmaler Erntewagen, altes Bergmühlrad, Fabrikat, Mühl, Gagen, Krümmer, Ketten, 4 Stück Sennschilde, 2 Wagenmüden, 2 Kammern, Planen, 1 Getreidelege, 1 Sandwechsmaschine, 1 Schneepflug, 1 Futterfaher u. dergl. mehr. Die Pferde kommen zuerst zum Verkauf.
 Giesleben, den 31. März 1883.
Wagner, Zeir, Agent und Auktions-Commissar.

Wagner, Zeir, Agent und Auktions-Commissar.

Von Dienstag den 3. bis Donnerstag den 5. d. M. steht ein großer Transport sehr schöner, schwarzer Altbayrischer hochtragender und frischmelkender Kühe, in Farbe schwarz und rothbunt, bei mir zum Verkauf und empfehle dieselben zu soliden Preisen.
Weiskensfels, Julius Petzold.



Gardinen-Reste
 sowie einzelne zurückgesetzte Stücke empfehlen sehr billig
Gebr. Fackenheim,
 gr. Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer.

Für Industrie- und Feldbahnen
 empfehle ich als 20-jährige Specialität:



Transport- und Förderwagen besserer Construction, Stahlräder mit Stahlachsen eingewickelt, Eisene Schiebe- und Jigelfarren, Eisenbahn- u. Grubenschienen in Stahl und Eisen, Achsen, Schrauben, eisernen Galvanisier etc. sowie transportable Gleise, Weichen, Drehscheiben und Drehplatten, überhaupt den gesammten Bedarf aller bei Industrieh-Bahnanlagen vorkommenden Eisen-Artikel in bester Ausführung und zu billigen Preisen. **Spezielle Einrichtungen für größte Leistungen.**

Otto Neitsch, Halle a. d. S.,
 Fabrik für Eisenconstructions.

Alter Markt Paul Gerber, Alter Markt 1.
Photograph, 1.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Einzel- und Gruppen-Aufnahmen, Landchaften, Bebildlichung nach Bildern etc. Herstellungsweise gut und sauber, von Medaillon bis Lebensgröße. Preise solid.

Neue Möbel.
 Billiger als in jeder Auction sollen zu jedem Preise verkauft werden: 20 Stück Secretaire, Vertikons, Waschtische, Kommoden mit Aufsätzen, Spiegel, 50 St. Weiler-Spiegel, 100 Sopha-Spiegel, 30 Stück Sopha-Tische, 18 St. Waschtische, 14 St. Sophas, 2 Pfd. Bekleidungen mit Watzen, 500 Stühle, 1- und 2st. Abtheil. Kleiderstühle, Küchenchränke, Waschtische, Gardinenhänge, Nähtische u. f. w.
Klausdorferstraße 16.

Halle, Druck und Verlag von Otto Sengel.

